



LAK

Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Jahresbericht 2015

Inhalt

Berichte

| | |
|---|----|
| Präsident des Stiftungsrates | 3 |
| Vorsitzender der Geschäftsleitung | 4 |
| Haus St. Florin | 8 |
| Haus St. Laurentius | 10 |
| Haus St. Mamertus | 12 |
| Haus St. Martin | 14 |
| Ausbildung | 16 |
| Weiterbildung | 18 |
| Case Management | 19 |
| Betrieb und Organisation | 20 |

Im Fokus

| | |
|-----------------------------|----|
| Kostenstellenrechnung | 22 |
| Konzept Pflege | 24 |
| Cafeteria | 26 |

Zahlen und Fakten

| | |
|--|----|
| Gönner / Spender | 28 |
| Bilanz | 29 |
| Erfolgsrechnung | 30 |
| Defizitausgleich 2015 | 31 |
| Anhang zur Jahresrechnung | 32 |
| Corporate Governance | 33 |
| Anlagespiegel | 34 |
| Revisionsbericht | 35 |
| Pflegeleistungen / Mitarbeitende | 36 |
| Organigramm | 37 |

Ohne Haltung ist jedes Wissen nichts.



*Horst Büchel
Präsident des Stiftungsrates*

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Architekturwettbewerbs für den Neubau St. Peter und Paul und der breiten Zustimmung des Landtags für den dafür notwendigen Kredit konnte ein entscheidender Schritt für die weitere Entwicklung der LAK gesetzt werden. Auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht blicken wir auf ein erfolgreiches 2015 zurück. Die hohe Belegung von 97.3 % zeigt, dass das Angebot der LAK für die stationäre Pflege und Betreuung als auch für die Kurzzeitpflege einem ausgewiesenen Bedarf entspricht. Dadurch war es uns möglich, um CHF 1.42 Mio. besser abzuschliessen als vorausgeplant. Dieser gute Abschluss ist auf die professionelle Arbeit der Geschäftsleitung sowie das hohe Engagement aller Mitarbeitenden zurückzuführen.

Mit dem neuen Pflegeheim St. Peter und Paul in Mauren kann der Bedarf der Langzeitpflege für die kommenden Jahre gedeckt werden. Die Aktualisierung der Bedarfsplanung wird zeigen, ob die dann zur Verfügung stehenden Kapazitäten angesichts der demografischen Entwicklung ausreichen werden. Sicher ist, dass die Verantwortlichen von Politik, Strategie- und Stiftungsrat die Entwicklung sehr genau beobachten müssen, um rechtzeitig die notwendigen Massnahmen einleiten zu können. Die im Jahr 2016 zu aktualisierende Grundsatzstrategie sowie die Mittelfristplanung werden diese Thematik aufnehmen müssen.

Neben dem Neubau des Hauses St. Peter und Paul in Mauren hat sich der Stiftungsrat mit der Frage des zukünftigen Betriebs der Zentralküche auseinandergesetzt. Nach intensiven Diskussionen und der Prüfung von verschiedenen Varianten entschied sich der Stiftungsrat, am bestehenden Standort festzuhalten und diesen im Jahr 2016 durch geeignete Umbaumassnahmen für die Zukunft bereit zu machen.

Im Qualitätskonzept der LAK hat der Stiftungsrat bereits im Jahr 2013 die Zertifizierung aller Standorte mit dem Label „Qualität in Palliative Care“ festgelegt. Mit dem Pflege- und Betreuungskonzept, welches im 2015 standortübergreifend erarbeitet wurde, steht eine wesentliche Grundlage für dieses Vorhaben zur Verfügung. Wir sind überzeugt, dass die LAK bereits mit der Vorbereitung zur Zertifizierung einen wichtigen Beitrag für die weitere Entwicklung einer sehr guten Pflege- und Betreuungsqualität leistet.

Durch verschiedene Kontakte mit Mitarbeitenden spüre ich immer wieder ein grosses Engagement für ihre Arbeit, welches beeindruckt. An den diesjährigen Neujahrsapéros der LAK wurde das Projekt der Palliative Zertifizierung vorgestellt. Auf einer der Schlussfolien stand zu lesen: „Ohne Haltung ist jedes Wissen nichts“. Der Stiftungsrat freut sich, dass diese Haltung, aber auch die Wertschätzung und der Respekt gegenüber unseren Bewohnern, spürbar sind. Dafür danke ich allen Mitarbeitenden der LAK!

Mein Dank geht aber auch an den Strategierat, die Regierung und den Landtag für die stets konstruktive und wertvolle Unterstützung.

Was alle angeht, können nur alle lösen.

Friedrich Dürrenmatt

Jahresbericht 2015

Bedarfsplanung und Angebotsgestaltung

Der Landtag hat an seiner Oktober-Sitzung 2015 den Subventionsantrag der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) betreffend die Übernahme von 50% der mit insgesamt CHF 25.9 Mio bezifferten Kosten für den Neubau des LAK-Pflegeheimes Haus St. Peter und Paul in Mauren mit grosser Zustimmung genehmigt. Damit konnte ein wichtiger Meilenstein für die bedarfsgerechte Entwicklung von weiteren und notwendigen Pflege- und Betreuungsplätzen in Liechtenstein gesetzt werden. Im Sommer 2016 ist mit dem Spatenstich zu rechnen, ab Ende 2018 werden dann 60 zusätzliche Betreuungsplätze im Unterland zur Verfügung stehen. Ist damit der Bedarf in der stationären Langzeitpflege abgedeckt? Die demografische Entwicklung, vor allem wenn die geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannten „Baby-Boomer“, ein hohes Alter erreichen, wird dies massgeblich beeinflussen. Die Regierung hat daher bereits Ende 2015 die Aktualisierung der Bedarfsplanung aus dem Jahr 2012 in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden im 2016 erwartet.



Thomas Riegger
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Neben der stationären Langzeitpflege hat im 2015 vor allem die Kurzzeitpflege eine starke Nachfrage erfahren. Zur Kurzzeitpflege zählen Angebote der ambulanten Tagesbetreuung, der Ferienpflege und der Übergangspflege. Übergangspflege bedeutet, dass durch eine rehabilitierende Pflege die Selbstversorgung und Autonomie unserer Klienten gefördert oder wieder hergestellt wird, um eine Rückkehr nach Hause zu ermöglichen. Im Jahr 2015 konnten durch gezielte Rehabilitationsmassnahmen 40 Klienten nach einem Aufenthalt in der Übergangspflege wieder nach Hause entlassen werden. Das im Berichtsjahr überarbeitete Konzept der Kurzzeitpflege und die daraus resultierenden Optimierungsmassnahmen unterstreichen die Bedeutung dieses Angebotes.

Die Herausforderungen der demografischen Entwicklung stellen alle vor Herausforderungen, sei es in der Politik, die Leistungserbringer, die Kostenträger, aber auch die betroffenen Menschen selber. Eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit dem Thema kann helfen, Lösungen rechtzeitig zu realisieren. Auch der häuslichen Pflege kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Durch ein gutes und bedarfsgerechtes Angebot kann damit ein Pflegeheimaufenthalt verzögert oder im günstigsten Fall sogar verhindert werden. Neben der Familienhilfe und privaten Anbietern beeinflusst auch die Ausrichtung des Pflege- und Betreuungsgeldes die häusliche Pflege in besonderer Weise. Nicht zu vergessen ist hierbei auch die Pflege und Betreuung durch Angehörige oder Freiwillige. Projekte auf Gemeindeebene, wie beispielsweise das im Unterland lancierte Projekt „Wohnen und Leben im Alter“, leisten dazu wichtige Beiträge.

Die demografische Entwicklung und die damit verbundenen Herausforderungen gehen alle an. Was alle angeht, können nur alle lösen.

Finanzierung

Eine im Auftrag der Regierung eingesetzte Arbeitsgruppe setzt sich mit der Finanzierung der Alterspflege auseinander. In einem Vergleich der Pflegefinanzierung mit der Schweiz fällt auf, dass in Liechtenstein die öffentliche Hand ein

deutlich höheres finanzielles Engagement einbringt als unsere Nachbarn und hiermit eine hohe Solidarität den betroffenen Menschen gegenüber zeigt. Neben den Pensionskosten werden den Bewohnern in Schweizer Pflegeheimen auch Pflege- und Betreuungskosten auferlegt. Dies ist in Liechtenstein nicht der Fall. Da die LAK über keine kostendeckenden Preise bei den Pensions- und Krankenkassentarifen verfügt, wird das Defizit von Land und Gemeinden getragen. Erfreulicherweise konnte der Defizitanteil pro Pfl egetag in den letzten Jahren durch verschiedene Kostenoptimierungen deutlich gesenkt werden. Auch im Berichtsjahr resultiert ein Defizit, das um CHF 1.42 Mio. besser abschliesst als budgetiert. Die demografische Entwicklung und die damit verbundene Bedarfsplanung, die Kostenentwicklung und die Finanzierung werden eine der Schwerpunkte und Herausforderungen der kommenden Jahre sein.

Projekte

Im Berichtsjahr konnten einige Aufgabenstellungen aus dem Vorjahr weiter bearbeitet und neue in Angriff genommen werden. Der Aufbau der Kostenrechnung wurde fortgesetzt (siehe dazu auch das Focus-Thema auf Seite 22). Über das neue Intranet wird neu auch die Projektorganisation und -steuerung umgesetzt und eine Wissensplattform ermöglicht den schnellen Zugriff auf relevante Informationen im Pflegebereich. Des Weiteren wurde ein Konzept zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit erstellt, in welchem auch das komplexe Gebiet der Dienst- und Personalbedarfsplanung berücksichtigt wird.

Im Kernprozess lag der Schwerpunkt im Projekt „Zertifizierung mit dem Label Qualität in Palliative Care“. Ziel der LAK ist es, im Jahr 2017 alle Standorte der LAK mit diesem Label zertifizieren zu lassen. In einem Vorprojekt wurde eine Ist-Analyse erstellt. Erfreulicherweise konnte festgestellt wer-

den, dass die LAK bereits über eine gute Grundstruktur verfügt und die zu erfüllenden Kriterien bereits auf einem hohen Niveau umsetzt, so dass wir uns gezielt auf die noch offenen Punkte der Zertifizierung vorbereiten können.

Des Weiteren haben uns die Vorbereitung und die Durchführung des Wettbewerbs für den Neubau St. Peter und Paul sehr gefordert. Durch unser Leitmotto „Optimal statt Maximal“ konnten wir erreichen, die Kosten für den Neubau um durchschnittlich 17% unter den Baukosten der übrigen LAK-Häuser zu halten. Die hohe Zustimmung des Stiftungs- und Strategierats, der Regierung und des Landtags für das Bauprojekt haben uns sehr gefreut und uns in unserer Arbeit bestätigt.

Nicht zuletzt hat das Cafeteriakonzept seinen Beitrag zu einer höheren Besucherfrequenz und einer höheren Mitarbeiterzufriedenheit geleistet (siehe dazu auch das Focus-Thema auf Seite 26). Mit den Handlungsfeldern IT-Organisation, IT-Sicherheit und Netzwerke konnten weitere Meilensteine im IT-Projekt erfolgreich umgesetzt werden.

Dank

Zum Schluss bleibt mein Dank. Mit grosser Anerkennung und Wertschätzung danke ich allen Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit an allen LAK-Standorten, in der Zentralküche und in den Zentralen Diensten. Ebenso geht mein Dank an die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche einen Teil ihrer wertvollen Freizeit zur Verfügung stellen.

Nicht zuletzt geht mein Dank an die Mitglieder des Stiftungs- und Strategierates, die Regierung, das Amt für Soziale Dienste und unsere Systempartner für die stets angenehme, fundierte und sachbezogene Zusammenarbeit.





Ort der Geborgenheit und Sicherheit schaffen

Mit Dankbarkeit und Freude blicken wir auf ein anspruchsvolles und interessantes Jahr zurück, das, Dank dem grossen Engagement aller im Haus St. Florin Mitarbeitenden, erfolgreich bewältigt werden konnte. Den vielfältigen Anliegen und Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden und ihnen ein zu Hause zu bieten, in dem sie sich gut umsorgt und geborgen fühlen, stand dabei stets im Zentrum unserer Tätigkeit.



Lachen ist gesund.

Als Schwerpunkt im vergangenen Jahr kann der weitere Ausbau der Kurzzeitpflege mit Übergangs-, Ferien- und Tagespflege bezeichnet werden. Die Nachfrage nach diesem Angebot hat weiterhin zugenommen - dies zeigt eindeutig, dass das ergänzende Angebot der Kurzzeitpflege neben dem Langzeitpflegeangebot einen bedeutenden Stellenwert einnimmt.

Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege stellt sowohl ein ambulantes wie auch stationäres Angebot dar und besteht aus den drei Teilbereichen Übergangs-, Ferien- und Tagespflege. Die Ferien- und Tagespflege richtet sich dabei vor allem an pflegende Angehörige, welche eine Entlastung für die Pflege zu Hause benötigen. Wogegen sich die Übergangspflege an Betroffene richtet, welche nach einem Spital- oder Rehaklinik-Aufenthalt noch nicht in die gewohnte Umgebung nach Hause zurückkehren können. Zur Wiedererlangung ihrer Selbständigkeit erhalten sie gezielte pflegerische und therapeutische Unterstützung.

Auf der Station Bömmlle stehen für dieses Angebot zur Verfügung:

- 5 Betten Ferienpflege
- 6 Betten Übergangspflege
- Aktuell 6 Plätze Tagespflege, bei steigendem Bedarf erweiterbar auf max. 10 Plätze

Im vergangenen Jahr konnten 107 Eintritte im Kurzzeitpflegebereich verzeichnet werden, davon 61 in der Übergangspflege und 46 in der Ferienpflege. 40 Gäste der Übergangspflege konnten erfreulicherweise wieder in ihr gewohntes Umfeld nach Hause zurückkehren. Dank der engen und intensiven Zusammenarbeit mit dem Case Management konnte für jene Gäste, für welche aus verschiedenen Gründen eine Rückkehr nach Hause nicht mehr realisierbar war, jeweils ein Platz in einem Haus der LAK oder einer anderen Institution vermittelt werden.

Die Tagespflege, welche eine wichtige Ergänzung zum stationären Angebot darstellt und eine optimale Entlastung für die Angehörigen bietet, wurde auch im vergangenen Jahr rege genutzt. Mehrheitlich wurde auch der hausinterne Fahrdienst für den Transport in Anspruch genommen.

Alltagsgestaltung

Bei der Betreuung, Pflege und Alltagsgestaltung werden stets die Bedürfnisse, das Umfeld und die Biografie unserer Bewohner miteinbezogen. Dies gelingt uns nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen und Betreuungspersonen sowie vielen helfenden Händen. Entscheidend mitverantwortlich ist auch das Team der Aktivierung: vorhandene Ressourcen fördern, neue Fähigkeiten entfalten und entsprechende Möglichkeiten und Angebote im Sinne von Lebensräumen schaffen wird angestrebt. Verschiedene Angebote wie Kochen, Rüsten, Bewegung, Singen, Handarbeit, Spielen, Werken oder



Kochen mit Bewohnern

Malen boten auch im vergangenen Jahr eine Struktur und Abwechslung im Alltag. Ausflüge in die Region sowie die jährliche Kutschenfahrt im Frühsommer schufen zusätzliches Vergnügen. Für das kreative Schaffen wurde in der vorweihnachtlichen Zeit die „Weihnachts-Werkstatt“ im Bereich der Station Bömmle eingerichtet. Dort trafen sich Interessierte regelmässig und liessen festliche Dekorationen und Geschenks-Ideen entstehen.

Lachen ist gesund

Die Gesundheitsclowns Paula und Pipo erfreuten unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren regelmässigen Besuchen während des Jahres. Mit wenigen Worten gelingt es Ihnen immer wieder, ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Es sind vor allem Berührungen und Klänge, mit denen sie zu den Menschen gelangen und tief im Inneren Freude wecken. Diese einzigartigen Begegnungen bringen die Bewohner auf andere Gedanken, lenken sie ab und wecken Lebensfreude. Das von den Clowns provozierte Lachen wirkt entspannend, fördert die Ausschüttung von Hormonen zur Schmerzlinderung, unterstützt Genesungsprozesse, stärkt die Abwehrkräfte und wirkt positiv auf Herzfrequenz und Blutdruck. Die Heilwirkung des Lachens ist zwar wissenschaftlich noch nicht bis ins Letzte erforscht, dass es aber die Selbstsicherheit und Lebensfreude unterstützt, ist ohne weiteres nachvollziehbar.

Wertvolle Unterstützung

Viele Freiwillige wenden unzählige Stunden auf, um Farbtupfer und Abwechslung in den Heimalltag zu bringen. Die regelmässigen Besuche und die Beschäftigung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie gemeinsame Aktivitäten sind wichtige Bestandteile des sozialen Lebens. Unverzichtbar ist



Weihnachts-Werkstatt mit Bewohnern

die Unterstützung unserer Freiwilligen (Frauenverein Vaduz, Sennereifrauen Triesen, Hospizbewegung, Clowns Paula und Pipo). Verschiedene Ausflüge, Veranstaltungen, Spaziergänge, gemeinsames Jassen und Spielen etc. konnten mit ihrer Mithilfe angeboten werden und dadurch viel Freude und Abwechslung in den Alltag der Bewohner bringen. Zudem bildeten unsere freiwilligen Helfer als Ergänzung zur professionellen Pflege eine wertvolle Unterstützung.

Herzlichen Dank

Ein herzlicher Dank gilt allen für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen, den Freiwilligen für die Zeit, die sie unseren Bewohnern schenken sowie allen Sponsoren, die uns mit Spenden finanziell unterstützen. Ebenfalls danken möchten wir unserer Heimärztin, den Hausärzten und allen Systempartnern für die wertvolle Zusammenarbeit. Ein spezieller Dank gilt unseren Mitarbeitenden, die sich rund um die Uhr zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen.

Remo Vogt, Leitung Haus St. Florin

Bewährtes mitnehmen – Neues einfließen lassen

Mit dem Haus St. Laurentius in Schaan hat die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) vor 10 Jahren einen Meilenstein im Aufbau der sozialen Infrastruktur in Liechtenstein gesetzt. Wenn ein Jubiläumsjahr zu Ende geht, gilt es, die verschiedenen Begebenheiten nochmals Revue passieren zu lassen und dazu möchte ich Sie mit diesem Bericht gerne einladen.



Tag im Juni war die Jubiläumsfeier „10 Jahre Haus St. Laurentius“. Eine grosse Gästeschar hatte sich versammelt und an der kleinen Reise im Wandel der Zeit, bei Unterhaltung, Köstlichkeiten, Überraschungen und lustigen Anekdoten teilgenommen. Das Fazit war, dass neben der notwendigen Organisationsentwicklung sowohl Tradition als auch Vision die Kultur eines Hauses mitprägen. Zum Glück schwelgt der Mensch grundsätzlich in positiven Erinnerungen, wohl wissend, dass im Leben auch Abschiede dazu gehören.

Zuhause sein im Haus St. Laurentius

Körperliches und seelisches Wohlbefinden, Individualität, Gestaltung des Alltags, aktive Teilnahme am Sozialleben und Wahrung der Privatsphäre sind Bedürfnisse, die keine Altersgrenzen kennen und auf welche unsere pflegerischen Bezugspersonen eingehen. Um eine ideale medizinische und pflegerische Versorgung gewährleisten zu können, ist das Zusammenspiel der verschiedenen Professionen wichtig und setzt eine gute Kommunikation und interprofessionelle Zusammenarbeit voraus. Wir sind dankbar, jederzeit auf die fachliche Unterstützung durch unsere Mitarbeitenden der LAK, die Heimärztin, die verschiedenen Hausärzte, Therapeuten und Pfarrer zählen zu dürfen, damit die Erreichung einer möglichst hohen Lebensqualität der uns anvertrauten Bewohner gewährleistet ist. Unterstützung bei der Erfüllung individueller Wünsche erhalten unsere Bewohner bei den verschiedenen Aktivitäten wie Singen, Spielen, Basteln, Backen, welche unsere 35 Freiwilligen in sage und schreibe 2'070 Stunden im Jahr 2015 erbracht haben. Dank der abwechslungsreichen, geschenkten Stunden der Freiwilligen und Ehrenamtlichen werden die eigenen Einschränkungen und Sorgen für einige Zeit oft sogar vergessen.

365 Tage und Nächte für die Bewohner da sein

Unter Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen



Das war 2015

Jedes Jahr laden wir unsere Bewohner Ende Januar zum „Jahresrückblick in Bildern“ ein, um sie auf eine kleine Zeitreise mitzunehmen, welche die vielen Sonnenstunden und die Lebensenergie in unserem Haus aufzeigen. Erinnerungen an den Weihnachtsbesuch I.K.H. Erbprinzessin Sophie, an die gemeinsame Nikolausfeier mit den Angehörigen, an die Adventseinstimmung mit unseren Freiwilligen, an das erfolgreiche Zwischenaudit Label Qualität in Palliative Care, an die hohen Temperaturen im Sommer, an den Operettenbesuch in Vaduz, an die musikalischen und spielerischen Nachmittage, an die Spaziergänge und Ausflüge, an den Umbau der Cafeteria und das erweiterte Angebot für Mitarbeitende und Angehörige, an den Austausch mit den Nachbarn „Wohnen für Senioren“ und vieles mehr. Ein unvergesslicher, sonniger



Vorgaben sorgen unsere Mitarbeitenden an 365 Tagen rund um die Uhr für die Pflege, Betreuung und Begleitung unserer 48 Bewohner. Von der Praktikantin über die Pflegefachpersonen, Hauswirtschaft, Küche, Reinigung, Wäscherei, Cafeteria, Technik, Verwaltung, die Lernenden und das Case Management geben alle in ihrer Arbeit ihr Bestes. Es ist ein breites, spannendes, lehrreiches Arbeitsumfeld, das uns hier begegnet und mit dem individuell umzugehen ist. Wir legen grossen Wert auf Empathie, Professionalität, offene Ohren, Augen und Herzen – auf ein zielgerichtetes Miteinander und auf die Vereinbarkeit von Beruf, Familie & Freizeit.

Erfolgreiches Zwischenaudit vom September 2015 „Label Qualität in Palliative Care“

Palliative Care entspricht einem Bedürfnis unserer Bewohner nach umfassender Behandlung und Begleitung. Die demografischen Veränderungen und der medizinisch-technische Fortschritt führen dazu, dass es mehr chronisch- und mehrfachkranke Menschen gibt, welche bei uns im Jahr 2015 mit durchschnittlich 83,4 Jahren eingetreten sind – die Fluktuationsrate lag bei 52.7%. Altern kann teilweise auch mühsam sein und häufig muss mit schmerzhaft erfahrenen Verlusten der Bewohner neue Wege gefunden werden. Mit dem starken Zuwachs an Menschen mit Demenz und damit verbunden mit herausforderndem Verhalten wie Unruhe, Rückzug, Aggressivität, Desorientierung sowie sozialer Vereinsamung, sind unsere Mitarbeitenden stark konfrontiert und gefordert. Der Fachaustausch zwischen Ärzten und Pflegenden, die praktische Arbeit an ethischen Handlungsfeldern im Sinne einer vorausschauenden Betreuungsplanung sowie die Einrichtung von Qualitätszirkeln sind dabei für das Team hilfreich. Durch regelmässige interne oder externe Weiterbildungen werden unsere Mitarbeitenden unterstützt und können sich zusätzliche fachliche und menschliche Qualifikationen aneignen, um ihren Arbeitsbereich mit neuen Ideen oder Instrumenten zu stärken. Die Betreuung von Menschen auf dem letzten Lebensabschnitt wird immer komplexer und Palliative Care immer wichtiger. Wir verstehen Palliative Care als integratives Konzept, welches Bestandteil unseres Denkens und Handelns ist und sich nicht ausschliesslich auf das Lebensende bezieht.

Im November 2012 wurde das Haus St. Laurentius als zweite Institution in der Langzeitpflege von der Schweiz und Liechtenstein mit dem Qualitätslabel Palliative Care zertifiziert. Am 15. September 2015 fand das erste Zwischenaudit statt. Der Auditor überprüfte dabei, ob die Qualitätssicherung und die Qualitätsentwicklung konsequent weitergeführt wurden. Wir sind stolz, dass wir alle Vorgaben ohne Auflage erreicht haben und freuen uns, dass der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung entschieden haben, dass die Zertifizierung Qualität in Palliative Care von allen LAK Häusern, respektive die Re-Zertifizierung vom Haus St. Laurentius, im Jahr 2017, angestrebt werden soll.

Herzlichen Dank

Ich danke allen Mitarbeitenden der LAK für den grossen Einsatz im Alltag und das Engagement in Arbeitsgruppen und Projekten. Herzlichen Dank an die Angehörigen, Freiwilligen, Ehrenamtlichen, Partner und Gönner für die gute Zusammenarbeit, das uns entgegengebrachte Vertrauen sowie für die ideelle und finanzielle Unterstützung, welche wir erfahren durften. Wir schauen mit Respekt und Dankbarkeit in die Vergangenheit und mit Mut und Zuversicht in die Zukunft.

Wir engagieren uns auch zukünftig für eine Atmosphäre des Wohlbefindens, des Qualitätsbewusstseins, der Sicherheit und Freude, um den Weg in der LAK zielgerichtet und erfolgreich weitergehen zu können.

Erika Walser, Leitung Haus St. Laurentius



Mit Dankbarkeit zurückblicken

Das Bedürfnis DANKE zu sagen drängte sich beim Jahresrückblick regelrecht auf und nimmt darum in unserem Bericht den „ersten Platz“ ein. Im Blickfeld unserer Betrachtung waren dabei nicht die vielen guten Einzelleistungen, sondern das Grosse und Ganze.

Unsere Erfolge in der Erreichung der Zielsetzungen und der gesamthaften Betriebsentwicklung resultierten aus einer sehr konstruktiven und von Wertschätzung geprägten Zusammenarbeit aller Bereiche. Das entgegengebrachte Vertrauen des Stiftungsrates und die Unterstützung durch die Geschäftsleitung gaben uns die nötige Sicherheit, um derart gute Ergebnisse zu erreichen. Das herzliche Engagement der Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die seelsorgerische Betreuung durch die Pfarreien Triesen und Triesenberg, die Begegnungen mit I.K.H. Erbprinzessin Sophie, die Besuche der Kindergärten, die Zuwendungen der Gönner und Spender, sowie vieles mehr bereiteten den Bewohnerinnen und Bewohnern grosse Freude und brachte willkommene Abwechslungen in den Lebensalltag.

Die zwei Schwerpunktthemen „Palliativ Care“ und „Cafeteria Konzept“ werden in den Fokusberichten bereits detailliert beschrieben. Wir konzentrieren uns darum im folgenden Text auf zwei Projekte, welche uns im Jahr 2015 zusätzlich beschäftigt haben.

Schön, wenn es nur Gewinner gibt

Im Brief der Gemeindevorstellung Triesenberg vom 9. Januar 2015 war folgendes zu lesen:

„Die Gemeinde Triesenberg überlässt der LAK im Rahmen des bestehenden Mietvertrages vom 10. Januar 2011 bzw. der Vereinbarung vom Oktober 2003 die beiden bisher von der Familienhilfe Triesenberg genutzten Räume im 1. Obergeschoss des Hauses St. Theodul zur Nutzung. Voraussetzung ist, dass für die Pflegewohngruppe ein zusätzliches Bewohner-Zimmer geschaffen wird.“

Diese Chance wurde von der Geschäftsleitung der LAK mit grosser Freude und Dankbarkeit zur Kenntnis genommen. In sehr guter Zusammenarbeit mit dem Leiter Hochbau und dem Liegenschaftsverwalter der Gemeinde Triesenberg, sowie mit dem verantwortlichen und äusserst engagierten Architekturbüro

wurde das Umbauprojekt in kurzer Zeit bei laufendem Vollbetrieb der Pflegewohngruppe realisiert. An dieser Stelle gebührt dem Team der PWG St. Theodul ein grosser Dank für die konstruktive Zusammenarbeit und die sehr gute Begleitung der Bewohner während der nicht immer ganz einfachen Lebenssituation auf einer „Baustelle“.

Die Umbaumasnahmen wurden termingerecht und innerhalb der Budgetvorgaben erfolgreich umgesetzt. Zusätzlich zu dem geplanten Bewohnerzimmer entstanden, so zu sagen als positiver Nebeneffekt, ein Aufenthalts- und Besprechungsraum für die Mitarbeitenden, sowie ein vergrösserter Speiseraum für die Bewohner. Die Verlegung und Neugestaltung des Andachtsraumes verbesserte auch dessen Raumqualität massgeblich.



Neues Zimmer



Neues Zimmer



Neues Zimmer



Aufenthaltsraum Personal



Andachtsraum



Speiseraum

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, ...

„Wenn ein Vorhaben nicht gelingt, muss man eben eine andere Lösungsmöglichkeit in Erwägung ziehen.“

Durch die Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner erhielten wir sehr wertvolle Rückmeldungen betreffend der Betreuungs- und Wohnqualität. Naturgemäss wurde dem Bereich Aktivierung und Lebensgestaltung, sowie Verpflegung grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das sehr umfängliche und abwechslungsreiche Aktivierungsangebot fand jeweils in unserem extra dafür gestalteten Aktivierungsraum statt und wurde von den noch rüstigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr gut angenommen. Trotz diesem Erfolg wurde jedoch das Thema Aktivierung und Lebensgestaltung gesamthaft kritisch bewertet. Beim genaueren Betrachten der Bewohneranliegen zeigte sich ganz schnell, dass nicht bei der Art und Qualität der Angebote an Aktivierung und Veranstaltungen der Schuh drückte. Es waren die ungewohnte Umgebung oder schlichtweg die gesundheitliche Ver-

fassung, welche viele Bewohnerinnen und Bewohner daran hinderten an den Aktivierungsangeboten teilzunehmen. Wir beobachteten, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner bei bestimmten Aktivitäten in ihrem gewohnten Lebensumfeld auf ihrer Pflege-wohngruppe viel wohler fühlten und lieber mitmachten bzw. in der Lage waren mitzumachen.

... muss der Propheten zum Berg gehen.

„Wenn wir nicht tun können, was wir möchten, so richten wir uns nach den Gegebenheiten und tun was wir können.“

Die Aktivierung machte mobil und wirkte im ganzen Haus und Garten

Der Erfolg zeichnete sich ganz schnell ab. Die Aktivitäten, welche auf den Wohngruppen stattfanden, wurden von **allen** Bewohnerinnen und Bewohner direkt wahrgenommen und animierten ganz automatisch zur Teilnahme. Die Zufriedenheit hat sich deutlich verbessert. Klassische Äusserungen wie: „Do lauft eppis“ sind nun regelmässig zu hören!

Ein gelungenes Projekt

Unser verantwortlicher Kompetenzkoch Philipp Reiser absolvierte im Jahr 2015 bei der CURAVIVA erfolgreich die berufsbegleitende Weiterbildung zum „Heimkoch“. Wie so oft bei solchen Weiterbildungen profitierte das Haus nicht nur vom erweiterten Knowhow des Absolventen, sondern auch von der für den Abschluss geforderten Projektarbeit. Diese

war sehr praxisorientiert und hatte zur Folge, dass der Koch regelmässig den Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in Form eines Stammtisches pflegte. Die direkte Kommunikation zwischen dem Koch und den Gästen förderte die Zufriedenheit merklich und das wertvolle Feedback der Bewohnerinnen und Bewohner floss direkt und ohne Umschweife zur richtigen Adresse.



Unser „Heimkoch“ Philipp beim Bewohnerstammtisch



Liebe geht durch den Magen – „zu Hause“ kochen

Nachhaltige Entwicklung auf der Basis Bewährtes zu erhalten

Die Menschen werden immer älter, was sich auch auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen und die Pflegeintensität auswirkt. Der Wandel der Zeit erfordert, dass wir uns auf der Basis von Bewährtem nachhaltig weiterentwickeln, und so sehr komplexe Pflege- und Betreuungsaufgaben professionell und bedarfsorientiert angehen können. Auch im Jahr 2015 haben wir einen starken Fokus auf die bereichsübergreifende Zusammenarbeit gesetzt, die die Bewohner mit ihren individuellen Bedürfnissen ins Zentrum unserer Tätigkeit stellt.



Prozesse leben

Anhand der Prozessorganisation der LAK haben wir viele Arbeitsabläufe übergreifend über alle Bereiche optimiert und somit die bewohnerorientierte Schnittstellenzusammenarbeit vertieft, so dass wir alle gemeinsam zum Wohle unserer anvertrauten Bewohner wirken können. In den Unterstützungsprozessen wurde bspw. der Aufbau der internen Reinigung umgesetzt und im technischen Bereich das Arbeitssicherheitsthema Ergonomie als Schwerpunkt bearbeitet. Im Kernprozess setzten sich die Pflegeteams im Rahmen des Konzeptes ethische Handlungsfelder mit Inhalten wie z.B. die vorausschauende Betreuungsplanung auseinander. Innerhalb der Führungsprozesse erarbeiteten wir Massnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie & Freizeit und definierten Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche und

zuverlässige Planung der Arbeitsorganisation. Allen Mitarbeitenden, die sich mit ihrem Tun und Handeln aktiv einbringen und den Bedürfnissen der Bewohner als auch deren Angehörigen professionell annehmen gilt ein Dankeschön für ihren Einsatz.

Rückmeldungen als Chance nutzen

Wir haben das Jahr 2015 genutzt, die Rückmeldungen aus der Bewohner- und Angehörigenbefragung aktiv zu nutzen. Daraus sind zwei Schwerpunkte zur Verbesserung der gewünschten Inhalte erarbeitet worden. Das Projekt der Laufgruppe verfolgte das Ziel, das Angebot an die frische Luft zu gehen zu erweitern. Im Jahr 2015 zeigte sich erfreulich, wie die Laufgruppe aufgrund des Engagements von freiwilligen Helferinnen und Angehörigen stetig wuchs und heute eine grosse Gruppe jeden Donnerstag gemeinsam laufen geht. Als Ausbau der internen Informations- und Kommunikationsprozesse informieren wir zusätzlich mit einem Monatsplan von Aktivitäten an der Informationstafel beim Empfang, hängen tagesaktuelle Anlässe auch in den Liften aus und haben als zentrales Element einen Wochenplan für die Bewohner auf den Stationen erstellt. Beide Projekte sind abgeschlossen und werden nun im Alltag fortlaufend umgesetzt. Wir bedanken uns für die Inputs, die uns ermöglichen, unsere Prozesse zu optimieren und dadurch Verbesserungen zu realisieren.

„age exchange“

Von Februar bis Ende Mai fand im Haus St. Martin ein Malprojekt mit SchülerInnen der 4. Klasse Realschule Eschen zusammen mit Bewohnern unseres Hauses statt. Unser Ziel war es, einen Raum zu schaffen, um eine Begegnung zwischen „Alt und Jung“ zu ermöglichen und Freude am gemeinsamen Gestalten zu finden. Jeden Freitag machte sich eine



Malprojekt „age exchange“

Gruppe Realschüler in Begleitung ihrer Lehrerin auf den Weg ins Haus St. Martin und unsere Bewohner erwarteten schon gespannt und freudig ihre Ankunft. Mit Hilfe eines Erinnerungskoffers begann die ältere Generation zu erzählen, wie sie ihre Jugendzeit vor 70 bis 80 Jahren erlebt hatten. Die SchülerInnen wiederum schilderten ihr Erleben der Jugend in der heutigen Zeit. Verschiedene Themen wie Schule, Liebe, Arbeit, Freizeit und Familie wurden gemeinsam erkundet. Was besonders berührte, wurde anschließend gemeinsam mit Hilfe von Farben, Bildern und Zeitungsausschnitten auf die Leinwand gebracht. Die im Anschluss organisierte Ausstellung „age exchange“ berührte „Jung und Alt“, denn die Bilder wieder spiegelten auf wunderbare Weise das gemeinsame Wirken – ein grosses Dankeschön an alle, die die generationsübergreifende Zusammenarbeit im Haus St. Martin mitgestalten und prägen.

Eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Einmal im Monat, immer an einem Donnerstagnachmittag, findet sich eine interessierte Gruppe von Bewohnern zusammen und wartet voller Vorfreude und Begeisterung auf unsere freiwillige Helferin Erika. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, als Geschichtenerzählerin im Haus St. Martin zu wirken. Mit interessanten, abwechslungsreichen und ganz besonderen Themen zieht sie ihre Zuhörer immer wieder aufs Neue in den Bann. Sowohl Gebiete wie „Sagen“, „Sprichwörter“, „Geschichten von früher“, „Märchen“, als auch „Die Ausdrücke der heutigen Jugend“ wurden schon angeschnitten. Die ungefähr 30-minütige Erzählung ist wie ein Impuls und bietet viel Stoff zum Nachdenken und vor allem zur Diskussion und Vertiefung. Wie ein Lauffeuer verbreiten sich Erfahrungen, Erinnerungen und Meinungen; und dieses kann kaum gestoppt werden. Die Neugierde



Ausstellung der Kunstwerke

und der Gedankenreichtum der Bewohner sind unendlich. Die Rückblenden in alte, vergangene Zeiten oder ebenfalls ein Einblick in das Hier und Heute verzaubern den Alltag. Die vielen ehrenamtlichen Einsätze bereichern den Alltag im Haus St. Martin auf unterschiedlichste Weise - dem freiwilligen Engagement gebührt Hochachtung und ein von Herzen kommendes respektvolles Dankeschön.

Ein Jahr voller Wünsche

Im Rahmen der Bezugspersonenpflege gestaltet die Bezugsperson nach Möglichkeit jedes Jahr für die Bewohnerin oder den Bewohner einen Jahreswunsch. Dabei geht die Bezugsperson auf die Individualität ein und organisiert einen Tag frei nach den Anliegen des Bewohners. Es ist berührend, wie unscheinbar oft Wünsche sind und wie sichtbar dafür die Freude bei der Erfüllung ist. „Einmal noch das Elternhaus sehen“ – „die Strecke abfahren, wo man früher in die Ferien gefahren ist“ – „im Lieblingsrestaurant essen gehen“ – „das Lieblingstier im Zoo anschauen“ – „zum ersten Mal den Bodensee besuchen“ – „den Arbeitsort besuchen“ – „den Enkel auf der Hochzeit überraschen“ – „auf einem Schiff den Wind im Gesicht spüren“ ... die Jahreswünsche schaffen Momente, die für lange Zeit in liebster wertvollster Erinnerung bleiben. Die Jahreswünsche werden ausschliesslich über Spendengelder finanziert. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei all unseren Gönnern – sie schenken uns die Möglichkeit, Wünsche real werden zu lassen.

Mit dem Leitgedanken „Die wahre Lebensweisheit besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen“ (Pearl S. Buck) schliessen wir ein erlebnisreiches 2015 ab und schauen dem 2016 mit Freude entgegen.

Dominique Gantenbein, Leitung Haus St. Martin

Abschluss und Neubeginn

Im Jahr 2015 hat die LAK insgesamt 45 Lernende und Studierende im Pflegebereich mit dem Schwerpunkt Langzeitpflege und weiteren Bereichen begleitet und ausgebildet.

Unser langjähriger Partnerbetrieb, das APH Schlossgarten in Balzers, hat sich entschieden, die Ausbildung im Pflegebereich eigenständig anzubieten und den Vertrag für den Ausbildungsverbund mit der LAK beendet. Wir möchten uns für die angenehme, intensive und fruchtbare Zusammenarbeit in den letzten Jahren auf diesem Weg bedanken.

Seit dem Jahresbeginn 2015 arbeiten wir im Bereich der Ausbildung HF Pflege im Rahmen des Lern-Transfer-Training (LTT) mit dem Zentrum für Betagte und Kinder Neugut in Landquart zusammen.

Unsere Studenten schätzen den Besuch einzelner LTT in einem anderen, nicht der LAK angegliederten Betrieb sehr. Neue Impulse aus einer anderen Perspektive bereichern ihr Lernen und berufliches Handeln.

Im Frühling, Sommer und Herbst 2015 konnten erneut 20 Auszubildende und Studierende voller Elan in ihre Ausbildung starten:

- 13 Fachfrauen Gesundheit
- 8 Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner höhere Fachschule Pflege

Wir wünschen allen Auszubildenden viel Erfolg in ihrer Ausbildung.

Der Bereich Aus- und Weiterbildung der LAK konnte im Jahr 2015 insgesamt 12 Bildungsabschlüsse verzeichnen.

Auf der Sekundarstufe II mit dem Berufsattest:

- 1 Hauswirtschaftspraktiker BA
- 1 Assistentin Gesundheit und Soziales BA

Auf der Sekundarstufe II mit dem Fähigkeitszeugnis:

- 9 Fachfrauen Gesundheit FZ

Auf der Tertiärstufe „Höhere Fachschule“:

- 1 diplomierte Pflegefachfrau HF

Den neuen ausgebildeten Fachkräften wünschen wir für die berufliche Zukunft viel Erfolg und alles Gute.



Umbrüche und Aufbrüche – Das Gute bewahren, Platz für Neues schaffen

Das Jahr 2015 startete mit der Herausforderung, die praktischen Lehrabschlussprüfungen für die Fachfrauen Gesundheit sowie die Assistentin Gesundheit und Soziales zu organisieren und zu koordinieren. Die Arbeit mit der Prüfungsplattform PkOrg stellte für die Lernenden sowie die Praxisausbildner (PA) und die Ausbildungsverantwortlichen eine neue Form dar, um die administrativen Aufgaben bei der Planung, Durchführung und Bewertung der individuellen praktischen Arbeit (IPA) zu unterstützen. An der IPA werden die Lernenden im letzten Ausbildungssemester durch eine PA während mehrerer Stunden bei ihrer Arbeit begleitet und beurteilt. Ein externes

eigens dafür eingesetztes Expertenteam überprüft den korrekten Ablauf der Prüfungssituation und führt mit den Lernenden anschliessend an die IPA ein Fachgespräch durch, welches mit einer 10 minütigen Präsentation durch die Lernende begonnen wird. Im anschliessenden fachlichen Austausch wird das Fachwissen überprüft. Auch dieses Jahr haben alle Lernenden diese Herausforderung gemeistert und durften das Berufsattest, beziehungsweise das Fähigkeitszeugnis stolz in Empfang nehmen und sich als Fachleute ausweisen. Es freut uns immer wieder, dass einige der Lernenden, welche die Grundausbildung erfolgreich abschliessen, sich entscheiden, bei der LAK zu verbleiben. Ob als ausgebildetes Fachpersonal in einem der LAK-Häuser oder in einer weiteren Ausbildung, zum Beispiel zur diplomierten Pflegefachperson. Sie alle machen sich auf in einen neuen Lebensabschnitt.

Nachdem im März 2015 und im August 2015 neue Auszubildende die Ausbildung bei der LAK begonnen haben, machten sich Mitte August alle Auszubildenden sowie einige PA auf, um ein „Abenteuer“ am alljährlichen Abenteuertag zu erleben. Bei hochsommerlichen Temperaturen und mit einem Rucksack bepackt mit Dingen, die man mitnehmen sollte aber ohne zu wissen, was einen erwartet, ging es mit dem Car nach Ilanz, wo uns nach einer kurzen Zwischenverpflegung die Instruktion ins Riverraften erwartete. Mit einem mehr oder weniger mulmigen Gefühl und in mehrere Gruppen aufgeteilt ging es dann auf den Rhein, wo wir bei einem einfachen Rafting das warme

Wetter, das kühle Wasser sowie die wunderschöne Aussicht auf die Rheinschlucht geniessen durften. Das gemeinsame Erlebnis schweisste zusammen und wird auch in Zukunft sicher für Gesprächsstoff bei allen Teilnehmern sorgen.

Mit viel Elan haben im September 2015 drei Fachfrauen Gesundheit, welche im Juli die Ausbildung bei der LAK beendeten, in die verkürzte Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF gestartet. Die verkürzte Form der Ausbildung stellt vor allem an die Studentinnen hohe Anforderungen, um nach zwei, anstatt nach drei Jahren das Fachwissen und die Kompetenzen einer diplomierten Pflegefachfrau zu erfüllen. Aber auch für die PA und die Ausbildungsverantwortlichen heisst es, sich mit einer neuen Geschwindigkeit in der Ausbildung zu befassen und wach zu sein für Lernsituationen und Lernbedarf.

Nach vielen Jahren intensivem und engagiertem Einsatz für die Auszubildenden hat sich Andrea Fäh entschieden, die Aufgabe der Ausbildungsverantwortlichen zu beenden und sich der neuen Herausforderung als Mutter zu widmen. Mit der neuen Ausbildungsverantwortlichen Dunja Fausch hat im Dezember frischer Wind im Büro der Aus- und Weiterbildung Einzug gehalten. Umbrüche und Aufbrüche – welche uns ins Jahr 2016 begleiten, das Gute bewahren und Platz für Neues schaffen lassen ...

Heidi Wyrch, Ausbildungsverantwortliche



Intensive Zusammenarbeit mit dem Bereich Pflegeentwicklung zeigt sich im Weiterbildungsprogramm

Im Jahr 2015 nahmen rund 570 Personen an Weiterbildungen der LAK teil. Insgesamt wurden 36 Weiterbildungen im Umfang von einem halben Tag bis zu vier Tagen angeboten, wovon 14 Weiterbildungen nur für LAK Mitarbeiter reserviert waren.

Zur Umsetzung des Konzeptes „Ethische Handlungsfelder“ fanden die internen Weiterbildungen „Vorausschauende Betreuungsplanung“, „ReduFix – Bewegungseinschränkende Massnahmen reduzieren“ sowie die „Grundlagenschulung Ethik – ich will ja nur das Beste“ grossen Andrang.

Auch die Refresher Kurse „Port a cath“ und „Medizinaltechnik“ für Pflegefachpersonen sowie WiedereinsteigerInnen waren restlos ausgebucht.

Erstmals wurden Weiterbildungen für Freiwillige / Ehrenamtliche innerhalb der LAK zentral angeboten. Kornelia Rümmele-Gstrein gab wertvolle Inputs, wie man Menschen mit Demenz begegnet. Im 2. Halbjahr konnten wir Dr. Friedrich von Bültzingslöwen (Hospizbewegung Liechtenstein) zum Thema „Tod, Sterben und Trauer“ gewinnen.

Zweimal jährlich bieten wir Informationsanlässe für die Öffentlichkeit an, dies in Kooperation mit dem

Haus Gutenberg in Balzers. Renate Marthy (Case Management LAK) gestaltete zwei Abende mit den Themen „Als pflegende Angehörige die Energie behalten“ sowie „Beziehung und Kommunikation – die Herausforderung in der häuslichen Betreuung“.

Für die Küchenbetriebe wurde eine Weiterbildung zum Thema „Tagesverantwortung – wie gelingt Führung und Zusammenarbeit“ organisiert und auch das Fachwissen für den Bereich Hauswirtschaft / Reinigung wurde mit Weiterbildungen wie „Gastgeber im Heim“ oder „Das A und O in der Reinigung“ und „Lebensmittelhygiene für Stationsmitarbeitende“ vertieft.

Jährlich finden auch Kurse für PraxisausbilderInnen sowie der Knigge Kurs für Lernende im 1. Lehrjahr statt.

Vier Mitarbeiter der LAK wurden mit dem Rauchstopp-training der Lungenliga FL rauchfrei. Herzliche Gratulation!

Ich möchte allen internen und auch externen Referenten für Ihr Engagement in der LAK danken. Sie investieren viel Zeit und Herzblut für die Vorbereitungen und Durchführung der Weiterbildungen.

Tanja Tönz, Verantwortliche für Fort- und Weiterbildung



Die LAK bietet regelmässig Rauchstopp-Trainings an. Die abgebildeten Personen nahmen im Oktober 2015 teil. Wir gratulieren den rauchfreien Mitarbeitenden!

Übertritte aktiv gestalten

Auch im Jahr 2015 durften wir wiederum viele Bewohner in die verschiedenen Häuser der LAK aufnehmen. 107 Eintritte waren es allein schon in der Kurzzeitpflege im Haus St. Florin in Vaduz. Viele davon waren in der Übergangspflege, wo sie ihre Fertigkeiten für zuhause trainiert haben und in 67 % der Fälle wieder ins häusliche Umfeld zurückkehren konnten. Dies freut uns immer, da das Ziel angestrebt wird, dass Menschen solange wie möglich zuhause in ihrer gewohnten Umgebung den Lebensabend geniessen können. Wenn die Pflegebedürftigkeit zu gross wird, wird manchmal der Eintritt in ein Heim unumgänglich und dann ist das Case Management bestrebt, die Eintritte so optimal und sorgenfrei wie möglich zu gestalten.

Die Tendenz, dass Leute möglichst spät ins Heim eintreten, hat sich auch dieses Jahr wieder bestätigt. Die Aufenthaltsdauer wird zunehmend kürzer und somit auch die Anforderungen ans Pflegepersonal immer komplexer. Viele herausfordernde Situationen waren vorhanden, die wir jedoch immer mit viel Empathie, Verständnis und Professionalität meistern konnten.

Weiter wurden Optimierungen in der elektronischen Erfassung sämtlicher Informationen und der Führung der Datenbank im 2015 vorgenommen. Somit sind alle Daten jederzeit abrufbar und es besteht eine gute Übersicht über die Eintrittsprozesse und die Warteliste. Oft ist das Case Management schon lange vor Heimeintritt mit den betroffenen Personen in

Kontakt, kennt die Geschichte und den Verlauf. Der Heimeintritt ist dann ein weiterer Schritt in diesem Prozess.

Es gibt verschiedene Bereiche, so auch das Thema Sterben und Tod, die in der Gesellschaft immer noch tabu sind. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass vieles verständlicher und leichter wird, wenn darüber gesprochen wird. Deshalb mache ich oft mit Angehörigen einen Termin ab, wenn es um Informationen rund um den Heimeintritt geht. Bei einem gemeinsamen Gespräch haben Themen Platz, die oft am Telefon nicht angesprochen werden.

Um Wünsche und Vorstellungen für das Lebensende frühzeitig zu thematisieren wurde das Formular „Gemeinsam Sorge tragen – Vorausschauende Gespräche führen“ entwickelt. Es enthält offen formulierte Fragen, die den Gesprächseinstieg erleichtern können. Der Bewohner bestimmt, ob und mit wem er sich diese Gedanken macht. Eine Verpflichtung zu solchen Überlegungen und Planungen ist unsinnig: Nicht alle Menschen wollen, können und möchten für das Lebensende vorausplanen. In ersten Erfahrungen zeigte sich meist ein grosses Interesse der Gesprächspartnerinnen, über vorausschauende Themen zu sprechen, um für die Zukunft „Gemeinsam Sorge zu tragen.“

Angehörigenberatung vor Eintritt



Renate Marthy, Case Management

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ *Franz Kafka*

Der Bereich Betrieb und Organisation stellt sicher, dass in den Unterstützungsprozessen der LAK eine konstante und kostenoptimierte Service-Leistung erbracht werden kann. Ziel ist es, die Pflege in der Erfüllung ihres Leistungsauftrags optimal zu unterstützen. Im vergangenen Jahr wurden insbesondere folgende Projekte durchgeführt.

IT-Projekt

Anfang Jahr konnte die **Migration** der Anwendungs-Software SAGE auf das neue SAGE ERP 200, welche bereits im vierten Quartal 2014 initiiert worden war, zu Ende geführt werden. Die vollständig neue Systemarchitektur von **SAGE ERP 200** hatte noch einige Fehler und das Projektteam war mit der Lösungsfindung stark gefordert. Dank Geduld und intensiver Mithilfe vieler Anwender konnten in allen Bereichen die Fehler behoben oder akzeptable „Übergangslösungen“ gefunden werden.

Im April kündigte die externe IT-Firma, welche die IT-Plattform der LAK seit über 10 Jahre betrieben hatte an, sich aus dem Markt zurück zu ziehen. Dies veranlasste uns, das Teilprojekt **„IT-Betriebsorganisation“** vorzuziehen und die Chance zu nutzen, die internen Zuständigkeiten und Prozesse rund um die IT neu zu regeln. Herzstück der neuen IT-Organisation ist dabei der interne Service-Desk, welcher die Anwender bei Problemen und Fragen rund um die IT unterstützt. Der Service Desk stellt dabei sicher, dass auch externe IT-Experten ein Problem oder eine Anfrage rasch, zielgerichtet und zuverlässig erledigen. Parallel zum Aufbau der internen IT-Organisation wurde die Ablösung der ausscheidenden IT-Firma und die Auswahl bzw. Einbindung eines neuen externen IT-Plattformbetreibers vorangetrieben. Im Oktober nahmen der interne Service Desk und der neue externe IT-Partner zeitgleich den Betrieb auf.

Im August wurde das gesamte **IT-System der Zentralküche** vom alten Server in der Produktionsstätte in Schaan auf die neue IT-Plattform in Vaduz überführt. Die vom Projektteam minutiös vorbereitete und sehr gut durchgeführte Ablösung bzw. Neu-Installation konnte ohne Zwischenfälle abgewickelt werden.

Ende November wurde mit dem **Netzwerk-Umbau** das letzte IT-Teilprojekt des Jahres in Angriff genom-

men. Ziel war es, einzelne Hardware-Komponenten zu ersetzen, um die Netz-Stabilität und -Ausfallsicherheit zu erhöhen sowie die Sicherheit der übertragenen Daten zu verbessern. Auch in diesem Teilprojekt konnten alle gesteckten Ziele ohne grosse Zwischenfälle erreicht werden.

Als letztes Teilprojekt wird im 2016 das Thema Datensicherheit / Datenschutz angegangen. Damit wird das Projekt **IT-Konzept**, welches zum Ziel hatte, die gesamte Informationstechnologie der LAK auf den aktuellen Stand der Technik anzuheben, abgeschlossen werden.

Intranet

Ende des ersten Quartals 2015 konnte die Intranet-Plattform der LAK planmässig dem Betrieb übergeben werden. Seitdem können alle offiziellen Richtlinien, Konzepte, Weisungen, Formulare, Vorlagen etc. der LAK zentral verwaltet und abgerufen werden. Im Laufe des Jahres sind Arbeitsplattformen dazu gekommen, welche es ermöglichen, nach Bedarf LAK Foren für Bereichs-, Arbeits- und Projektgruppen einzurichten. Damit werden der Austausch und die Ablage von Dokumenten zwischen den jeweiligen Teammitgliedern wesentlich erleichtert und verbessert. Martin Wanger hat als Projektleiter und Experte bei der Entwicklung der Intranet-Plattform massgeblich dazu beigetragen, dass die Intranet-Plattform ein effizientes und einfach bedienbares Werkzeug geworden ist.

Risikomanagement

Im Auftrag des Stiftungsrates hatte die LAK im 2014 ein Risikomanagement eingeführt. Im Berichtsjahr wurde der Risiko-Regelkreis eingeführt, welcher Risiko-Identifikation, Risiko-Bewertung und die Umsetzung von Gegenmassnahmen quer über die bestehende Führungs- und Organisationsstruktur der LAK



umfasst. Ende 2015 konnte der erste Risikobericht zu Händen der Geschäftsleitung und des Stiftungsrates erstellt werden. Die LAK verfügt damit über ein effizientes und transparentes Werkzeug, welches zum einen das frühzeitige Erkennen und Beurteilen von Risiken und Gefahren fördert und zum anderen die Überwachung der Entwicklung bekannter Risiken im Hinblick auf die Risiko-Einschätzung und die Wirksamkeit der eingeleiteten Gegenmassnahmen ermöglicht.

Cafeteria-Konzept

Im Rahmen eines Pilotprojektes wurde im Haus St. Laurentius und im Haus St. Mamertus das Verpflegungsangebot in der Cafeteria erweitert und flexibler gestaltet. Die ausgewählten Zielgruppen Personal, Angehörige und Besucher bewerteten das Angebot sehr positiv. Es wurde entschieden, das Verpflegungsangebot im 2016 in allen Häusern der LAK entsprechend zu erweitern. Ausführlich wird darüber im Fokusbericht „Cafeteria-Konzept“ berichtet.

Vorbereitung Umbau Zentralküche

Im kommenden Jahr wird die Zentralküche in Schaan umgebaut. Dabei werden hauptsächlich die Produktionsabläufe der veränderten Produktionstechnik angepasst und die Produktions- und Lager-Kapazitäten erweitert, um mit der zukünftigen Entwicklung der LAK Schritt halten zu können.

Da während des Umbaus die Produktion der Zentralküche aufrecht erhalten bleiben muss, mussten im Berichtsjahr alle Umbau-Etappen sowohl zeitlich als auch technisch bis ins kleinste Detail geplant werden. Das Projektteam meisterte diese Aufgabe sehr gut und steht für den Umbau bereits in den Startblöcken.

Neubau Haus St. Peter und Paul, Mauren

Im 2015 wurde im Auftrag des Stiftungsrates ein in-

ternationaler Architekturwettbewerb durchgeführt, an welchem 10 Architekturbüros aus Liechtenstein und 14 Architekturbüros aus dem Ausland teilgenommen haben. Aus den anonym eingereichten Beiträgen hat die Jury das Projekt Peter & Paul des Architekturbüros atelier ww Architekten SIA aus Zürich zum Sieger gekürt.

Im Vorfeld des Wettbewerbes wurde von einem LAK-Expertenteam, bestehend aus Mitarbeitern der Pflege, der Hauswirtschaft, der Technik sowie der Verwaltung, ein Betriebs- und Raumkonzept für einen Neubau mit 60 Betten ausgearbeitet. „Optimal statt maximal“ – war der zentrale Leitsatz bei der Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbsausschreibung. Den Bewohnerzimmern und Aufenthaltsräumen wurden als zentrale Lebensorte einen hohen Stellenwert eingeräumt. Sie ermöglichen eine hohe Pflegequalität. Das Haus St. Peter und Paul soll einen „Normalitätscharakter“ haben und den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen. Durch seine helle, freundliche und einladende Ausstrahlung sollen sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden des Hauses wohlfühlen. Gefordert wurden kurze Wege, optimale Betriebsabläufe, praxistaugliche, beständige und pflegeleichte Materialien.

Im September 2015 konnte dem Landtag ein Neubauprojekt zum Entscheid vorgelegt werden, welches 17 % unter dem Mittelwert der Anlagekosten pro Betreuungsplatz der bestehenden LAK-Pflegeheime liegt und dennoch alle Anforderungen eines modernen Pflegeheims erfüllt. Nach dem positiven Landtagsentscheid konnte bis zum Jahresende das Vorprojekt gestartet werden. Es ist geplant, im Herbst 2016 mit dem Bau zu beginnen und den Neubau im Herbst 2018 in Betrieb zu nehmen.

Markus Schlegel, Leitung Betrieb und Organisation

Kostenrechnung

Dem Wandel im Gesundheits- und Sozialwesen sind alle Leistungserbringer unterworfen. Im Fokus der verschiedenen Anspruchsgruppen stehen heute auch Leistungsfähigkeit, Qualität und Wirtschaftlichkeit. Um den Herausforderungen wirksam zu begegnen, sind eine klare Strategie und davon abgeleitete zielgerichtete Massnahmen erforderlich. Einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung in betriebswirtschaftlichen Fragestellungen auf operativer Ebene soll die im Jahr 2014 als Projekt gestartete Einführung einer Kostenrechnung liefern. Im Bilanzjahr 2015 wurde nun mit der Umsetzung der Kostenstellenrechnung ein wichtiger Meilenstein errungen. Nach deren erfolgreichen Einwirkungsphase soll in einem späteren Schritt mit der Kostenträgerrechnung noch der letzte Baustein erarbeitet werden.





Aufbau und Zweck einer Kostenrechnung

Eine vollständige Kostenrechnung besteht aus den drei Elementen Kostenartenrechnung, Kostenstellenrechnung und Kostenträgerrechnung, welche aufeinander aufbauen. Die Kostenrechnung soll Aufschluss geben über die anfallenden Kosten im Dienstleistungsprozess und ist damit die Grundlage einer differenzierten Kalkulation des Leistungsangebotes (Pension, Pflege, Weiterbildung und Verpflegung für Externe). Das Wissen, wo im Prozess welche Kosten anfallen, ermöglicht eine Einflussnahme auf die jeweiligen Kosten. Durch den Vergleich verschiedener Perioden innerhalb der einzelnen Häuser, aber auch der Häuser untereinander, erhält man eine Aussagekraft über die Wirtschaftlichkeit der jeweiligen Leistungen. Aber auch für die korrekte Tarifberechnung der einzelnen Pflegestufen ist eine Kostenrechnung unabdingbar. Hierdurch können die abzurechnenden Kosten den Krankenkassen gegenüber nachvollziehbar ausgewiesen und belegt werden. Nicht zuletzt können auch „Make-or-Buy“-Entscheidungen fundiert getroffen werden.

Initialisierung und Konzeption

Im 2014 konnte durch eine Erweiterung des bestehenden Kontenplanes die nötige Kostenartenrechnung mit vergleichsweise wenig Aufwand umgesetzt werden. Die Kontierungsrichtlinien wurden erweitert und angepasst. Gleichzeitig wurden die gewünschten

Kostenstellen erarbeitet und definiert. Diese geben Auskunft darüber, wo die jeweiligen Kosten entstanden sind. Die nun verwendeten Kostenstellen sind: Gebäude, Energie, Technische Dienste, Fahrzeuge, Verwaltung, Hauswirtschaft, Wäscherei, Reinigung, Ausbildung, Verpflegung und Pflege. Die Kostenstellenleiter wurden über ihre neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Kostenrechnung informiert und so wurde das Budget für das Geschäftsjahr 2016 erstmalig auf Kostenstellenebene durch die jeweiligen Kostenstellenleiter erarbeitet.

Umsetzung des Projektes

Mit dem Start der Jahresrechnung 2015 wurden die definierten Kostenstellen in der Rechnungsführung erstmalig angewandt. Da sowohl das darauf ausgelegte Budget, als auch Vergleichswerte fehlen, ist die Aussagekraft in diesem Jahr natürlich noch beschränkt. Die darauf folgenden zwei Jahre sollen nun dazu dienen, dass sich die Anwender mit dem neuen System vertraut machen können. Gleichzeitig werden hierdurch natürlich auch Vergleichsdaten für die Zukunft gesammelt. Sobald sich die Kostenstellenrechnung bewährt hat, soll das noch fehlende Element der Kostenträgerrechnung hinzugefügt werden. Hiermit können dann gezielte Aussagen darüber getroffen werden, wofür die Kosten entstanden sind.

Irmgard Mathis, Leitung Finanzen und Personal

Fundamente schaffen – Entwicklungen steuern

Im Kernprozess Pflege und Betreuung standen im Jahr 2015 vier wesentliche Aufgaben im Fokus:

- Start der Qualitätszirkel an allen Standorten als wichtiger Teil der Pflegeentwicklung
- Umsetzung des Konzepts Ethische Handlungsfelder
- Erarbeitung des Konzepts Pflege und Betreuung
- Vorprojekt und Projektstart Zertifizierung mit dem Label Qualität in Palliative Care in der LAK

Qualitätszirkel – Betroffene werden zu Beteiligten

Mit der Etablierung von Qualitätszirkeln an allen Standorten haben wir im Jahr 2015 wichtige Weichen für eine gesamthaft unterstützende Entwicklung der Pflege und Betreuung in der LAK gestellt. In den Qualitätszirkeln werden Themen des eigenen Arbeitsbereiches analysiert und konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet. Die Vertreter der Stationen setzen sich mit fachlichen Themenstellungen auseinander und sind in Folge dessen direkte Ansprechpartner und Thementräger im eigenen Arbeitsbereich. In ersten Evaluationen hat sich gezeigt, dass sich diese Form der Qualitätsentwicklung bewährt hat, da das differenzierte Know-how der Mitarbeitenden für die Umsetzung genutzt wird. Wichtige Themen wie etwa bewegungseinschränkende Massnahmen oder die vorausschauende Betreuungsplanung konnten systematisch bearbeitet werden. Seit 2016 sind die Qualitätszirkel im Regelbetrieb und bereits jetzt ein wertvoller Bestandteil der Entwicklung der Pflege und Betreuung in der LAK.

Ethische Handlungsfelder – Krisen vermeiden und Wünsche erfüllen

In der LAK ist die Frage nach der Organisierbarkeit von Ethik (sowie deren Grenzen) eine aktuelle und zentrale Herausforderung und deswegen wurden bereits 2014 die entsprechenden Handlungsfelder erarbeitet. Im Jahr 2015 lag der Schwerpunkt auf der Umsetzung der ethischen Handlungsfelder. Neben der Klärung von rechtlichen Rahmenbedingungen (z. B. Umgang mit Patientenverfügungen) lag ein Schwerpunkt auf der gesamthaften vorausschauenden Betreuungsplanung. Um unnötige Krisen zu vermeiden ist es nötig, Wünsche und Vorstellungen zu kennen, um richtig handeln zu können. In diesem Jahr konnten bereits erste Erfahrungen mit konkreten Hilfsmitteln (z. B. Behandlungsplan für palliative Notfälle) gesammelt werden.

Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen. (Anton Bruckner)

Mit der Erarbeitung des Konzepts Pflege und Betreuung konnten wir ein Fundament schaffen, das als Arbeitsgrundlage für die Mitarbeitenden in der stationären Langzeitpflege dient. Abläufe sowie deren Verantwortlichkeiten, die für eine optimale Prozessgestaltung wesentlich sind, sind darin beschrieben. Ebenso finden sich dort die Vorstellungen und Zielsetzungen der Gesamtorganisation wieder. Die Erstellung war nur möglich, da viele Mitarbeitende nicht nur ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung gestellt haben, sondern sich auch ganz aktiv auf Veränderungen eingelassen haben. Vertrautes zu Hinterfragen und andere Perspektiven in die Entscheidung einzubeziehen ist eine herausfordernde Tätigkeit, die alle Beteiligten mit Bravour gelöst haben – auch wenn es nicht immer leicht war. Aber nun haben wir ein gemeinsames Fundament.

Palliative Care bewegt, wirkt und verbindet

Angesichts der demografischen Entwicklung ist die Förderung von Palliative Care eine gesundheitspolitische und gesellschaftspolitische Notwendigkeit. In der schweizerischen „Nationalen Strategie Palliative

Care 2013–2015“ wird festgehalten, dass Palliative Care ein innovatives Versorgungsmodell ist, das die Herausforderungen der Gesundheitspolitik aufnimmt und umsetzt. 80% der Menschen, die Palliative Care benötigen, werden in der ambulanten und stationären Grundversorgung behandelt und betreut. Dazu gehören auch die Pflegeheime der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) und deswegen ist Palliative Care für uns ein zentrales Thema.

Ein frühzeitiger Ansatz von Palliative Care ermöglicht es, die verbleibende Lebenszeit den Bedürfnissen der Betroffenen entsprechend zu gestalten und eine kontinuierliche Behandlung und Begleitung zu planen. In der LAK ist Palliative Care im Gesamtkonzept integriert und entspricht somit der Forderung der WHO. Wir sind davon überzeugt, dass dies der richtige Ansatz ist.

Unser LAK-Projekt

Die Fachgesellschaft palliative.ch hat 2011 Qualitätskriterien für Palliative Care für Institutionen in der Langzeitpflege erarbeitet. Diese dienen uns als Grundlage der weiteren Entwicklung der LAK. Mit der Zertifizierung im Haus St. Laurentius konnten wir in der LAK schon gute Erfahrungen sammeln. Wir streben 2017 eine Gesamtzertifizierung aller LAK-Standorte an. Aufgrund der Bemühungen der letzten Jahre konnten bereits wesentliche Konzepte erarbeitet werden, die heute ein stabiles Fundament für unser Vorhaben bilden. Dies zeigte eine umfassende Analyse im Jahr 2015. Für die weitere Bearbeitung konnten Fachpersonen der LAK gewonnen werden, die innerhalb verschiedener Teilprojekte die fehlenden Inhalte erarbeiten. Die Umsetzung betrifft im Rahmen unserer unterschiedlichen Funktionen alle Mitarbeitenden der LAK. So gesehen sind wir alle gefordert und aufgerufen, uns an der Umsetzung aktiv zu beteiligen. Jeder Mitarbeitende der LAK spielt dabei eine wichtige und wertvolle Rolle.

Michael Rogner, Pflegeexperte

Schnell, einfach, individuell und trotzdem anders – Neues in den Cafeterias ab Februar 2015

Im Februar 2013 nahm im Haus St. Laurentius die letzte der vier Kompetenzküchen in den Häusern ihren Betrieb auf und die Umsetzung des Verpflegungskonzepts LAKRitz war damit abgeschlossen. Den Mitarbeitenden war es ab diesem Zeitpunkt möglich, ohne Voranmeldung ein Mittagsmenü in der Cafeteria selber zu schöpfen und mittels Jeton zu bezahlen. Das Menü stand im K-Pot System, welches ein Gerät zum Regenerieren, Warmhalten oder Fertiggaren ist, auf der Theke zur Verfügung. Dieses Angebot wurde zwar geschätzt, gleichzeitig wurde aber bemängelt, dass für den kleinen Hunger nichts im Angebot wäre. Daraufhin wurde ein Projektteam gebildet, welches die Erweiterung und Vereinheitlichung des Grundangebotes für alle Standorte erarbeitete.

Die Projektgruppe Cafeteria LAK hat von April bis Oktober 2014 ein entsprechendes Konzept erarbeitet und die daraus resultierenden Massnahmen und Kosten aufgezeigt. Die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat haben in ihrer Sitzung vom November 2014 entschieden, dass im Haus St. Laurentius in Schaan und im Haus St. Mamertus in Triesen ein Pilotprojekt von sieben Monaten (Februar bis August 2015) durchgeführt werde. Das Haus St. Mamertus wurde im Pilotprojekt miteinbezogen, weil dort die geringsten baulichen Veränderungen nötig waren. Das Ziel dieser Pilotphase war es, die Kundenzufriedenheit zu verbessern und die Konzepttauglichkeit sowie die Umsatzentwicklung zu überprüfen.



Essen für Leib und Seele

Unsere Mitarbeitenden sollen sich in entspannter Atmosphäre kostengünstig und vielfältig mit einem regionalen Angebot verpflegen und gleichzeitig Energie für die anspruchsvollen Aufgaben im Alltag tanken können. Unsere Cafeterias werden bereits als „Time out“ genutzt und mit einer abwechslungsreichen Verpflegungsmöglichkeit soll der Arbeitsplatz in der LAK noch attraktiver werden. Der Austausch während der Arbeitspause soll auch eine Bereicherung für die interdisziplinäre Zusammenarbeit sein. Wenn es

draussen kalt und nass ist und der Winter einem an der Nase nagt, steht neu z.B. eine wärmende Suppe aus dem Topf zur Verfügung. Im Sommerhalbjahr gibt es etwas Leichtes und Gesundes, ein Menü oder süsse Köstlichkeiten, um diese an einem Schattenplätzchen draussen im Garten geniessen zu können.

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme

Die Cafeterias der LAK sind auch wichtige Treffpunkte für Bewohner, Angehörige und Gäste und sollen weiterhin zum geselligen Verweilen einladen. Es ist ein gemütlicher Ort der Begegnung, wo gesungen und gespielt wird, jedoch kein Konsumationszwang herrscht. Erlebnisgastronomie für die Bewohner wie z.B. gemeinsamer „Grill-Zmittag“ im Garten, mithelfen oder zusehen bei der Zubereitung einer Zwischenmahlzeit vor Ort zu aktuellen Themen wie z.B. ein Apfeltag, ist weiterhin erwünscht. Nicht nur das Produkt ist wichtig, sondern was wir damit erleben können.

Besonders auch Angehörige von Bewohnern und Mitarbeitenden haben neu die Möglichkeit, in der Cafeteria das Mittagessen ohne Voranmeldung einzunehmen. Dieses Angebot wird zwischenzeitlich besonders von Angehörigen, welche mit ihrer Mama oder ihrem Papa ungestört ausserhalb der Abteilung essen möchten, gerne genutzt. Esskultur, Kochkunst und Ernährung spiegeln den Umgang mit alten Menschen und die Gestaltung ihrer Lebenswelt. Bei fortschreitender Erkrankung der Bewohner verändert sich für die Betroffenen oft der Umgang mit dem Essen und Trinken. In der hauseigenen Cafeteria ist es möglich, dieser Situation gerecht zu werden.

Essen in Gesellschaft macht mehr Freude

Die soziale Dimension von Essen und Trinken ist Teil gelebter Grundversorgung. Ein gut bürgerliches, frisches Verpflegungsangebot für Senioren vom Dorf ist auch als Förderung des sozialen Austausches zu werten, zumal die Vereinsamung der älteren Menschen, welche allein leben, auch in unserer Region oft genannt wird. Besucher und Gäste haben die Möglichkeit, sich spontan zu marktüblichen Preisen während der Öffnungszeiten zu verpflegen. Unsere Nachbarn „Wohnen für Senioren“ und andere Gäste sind herzlich willkommen. Das Konzept sieht vor, dass die Positionierung der Kundengewinnung im Umfeld der Senioren, der LAK und ihren Partnern erfolgen soll. Wir hoffen, dass zufriedene Kunden weiterhin Mundwerbung machen werden.

Angebotsplanung

Bei der Angebotsplanung hat das Projektteam darauf geachtet, dass vor allem die Kundenwünsche der Mitarbeitenden berücksichtigt, aber auch ein Benchmark mit anderen Cafeterias gemacht wurde. Die Kapazitäten der LAK- und Kompetenzküche als auch die Infrastruktur, die kundenfreundliche, übersichtliche Ablauforganisation und die budgetierten Einnahmen standen ebenso im Zentrum der Planung und Umsetzung. Die Leitungen Hauswirtschaft der LAK, welche alle über das Wirtepatent verfügen, sowie der Leiter der Küchenbetriebe, waren als Projektmitglieder die Fachpersonen, welche nicht nur die Kundenwünsche, sondern auch die Vorgaben der Lebensmittelhygiene bestens kennen. An dieser Stelle gebührt ihnen ein grosser Dank für die Mitarbeit im Projekt!

Leistungsangebot

Zum Mittagessen werden das Tagesmenü und das Vegimenü aus der Speisekarte sowie weitere fünf Menüs à la carte angeboten. Es können auch einzelne Komponenten, z.B. nur Suppe oder nur Gemüse gewählt werden. Aus der Kühlvitrine gibt es Salate, Birchermüesli, Gebäck, Sandwiches sowie verschiedene Snacks.

Umbau und Umgestaltung der Cafeterias

Bei der Anpassung der bestehenden Infrastruktur war der Gedanke „sowenig wie möglich, soviel wie nötig“ zentral, zumal Umbauten immer mit hohen Kosten verbunden sind. Aspekte der Lebensmittelverordnung, des Sicherheitsbeauftragten sowie der optischen Anpassung an die bestehende Ausstattung wurden selbstverständlich berücksichtigt.

Nach erfolgreichem Abschluss des Umbaus, respektive der Umgestaltung, konnte Ende Januar 2015 der Cafeteria-Betrieb im Haus St. Laurentius und im Haus St. Mamertus seinen Betrieb aufnehmen. Dem Team Hauswirtschaft und Technik und den Köchen danke ich herzlich für die tatkräftige Mithilfe sowie allen Gästen für das grosse Verständnis während der Bauphase.

Umsetzung des Konzepts an allen Standorten

Nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojektes im Haus St. Laurentius und im Haus St. Mamertus und nach der Auswertung der Messkriterien wie Bewertung der Projektziele, der Mitarbeiterumfrage und der Umsatzentwicklung, hat sich die Geschäftsleitung für die Einführung des erweiterten Verpflegungsangebotes im Haus St. Martin in Eschen und im Haus St. Florin in Vaduz entschieden. Die nötigen Investitionen für die Umsetzung wurden anschliessend vom Stiftungsrat freigegeben, so dass ab Februar 2016 alle Standorte ausgestattet sind.

Die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines erweiterten, zeitgemässen Verpflegungsangebots in der LAK sind gegeben. Das Angebot kann nach den Kundenwünschen und nach den betrieblichen Möglichkeiten jederzeit erweitert oder verändert werden. Im Hinblick auf den Neubau vom Haus St. Peter und Paul in Mauren können die Erfahrungen aus dem Pilotversuch wichtige Erkenntnisse für die Prozess- und Finanzplanung liefern.

*Mit kulinarischen Grüssen von der Projektleitung
Erika Walser, Leitung Haus St. Laurentius*



Gönner/Spenden

Herzlichen Dank

Besonderen Dank gilt all unseren Spendern und Gönnern, welche durch ihre Grosszügigkeit auch im Jahr 2015 dazu beigetragen haben, besondere Leistungen und Projekte sowohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden der LAK zu realisieren.

Im Besonderen bedanken wir uns bei den folgenden Institutionen für Ihre grosszügige Unterstützung.

Gönner (Spenden > CHF 2 000.00)

- AAFKE Stiftung
- Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger
- Fondation Claude et Giuliana
- MARIA-STIFTUNG VADUZ
- Dr.iur. Peter Marxer jun.
- Pronoia Stiftung
- Stiftung Propter Homines
- Schwarzdorn Stiftung
- VP Bank Stiftung

Die LAK 2015 in Zahlen



Bilanz

| Aktiven | 31.12.2015 | 31.12.2014 |
|---|-------------------|-------------------|
| A. Anlagevermögen | | |
| I. Sachanlagen | | |
| 1. Immobilien im Baurecht, selbstgenutzt | 4 | 4 |
| 2. Immobilien im Baurecht, vermietet | 7 624 138 | 8 571 347 |
| 3. Mobilien, Anlagen, Einrichtungen | 6 | 6 |
| 4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 3 | 3 |
| 5. Fahrzeuge | 5 | 5 |
| Total Anlagevermögen | 7 624 156 | 8 571 364 |
| B. Umlaufvermögen | | |
| I. Vorräte | | |
| 1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | 60 290 | 64 119 |
| Total Vorräte | 60 290 | 64 119 |
| II. Forderungen | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 3 144 763 | 3 453 690 |
| 2. Forderungen Land/Gemeinden | 133 746 | 128 325 |
| Total Forderungen | 3 278 509 | 3 582 015 |
| III. Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand | 2 383 780 | 2 351 694 |
| Total Umlaufvermögen | 5 722 579 | 5 997 828 |
| C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten | 14 556 | 28 564 |
| Total Aktiven | 13 361 291 | 14 597 756 |

| | | |
|---|-------------------|-------------------|
| Passiven | | |
| A. Eigenkapital | | |
| I. Gezeichnetes Kapital | 50 000 | 50 000 |
| II. Gewinnvortrag/Verlustvortrag | 0 | 0 |
| III. Jahresverlust | 0 | 0 |
| Total Eigenkapital | 50 000 | 50 000 |
| B. Rückstellungen und Fondskapital | | |
| 1. Rückstellungen für Pensionen, Überzeit, Ferien und ähnliche Verpflichtungen | 19 000 | 30 000 |
| 2. Sonstige Rückstellungen | 0 | 81 831 |
| 3. Zweckgebundene Fonds | 1 464 336 | 1 538 998 |
| Total Rückstellungen und Fondskapital | 1 483 336 | 1 650 829 |
| C. Verbindlichkeiten | | |
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken | 0 | 0 |
| 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 676 894 | 1 060 888 |
| 3. Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz | 7 624 138 | 8 571 347 |
| 4. Verbindlichkeiten gegenüber Land/Gemeinden | 516 770 | 504 963 |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten (davon Verbindlichkeiten aus Steuern CHF 1'075'986; Vj. CHF 785'262 und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit CHF 843'277; Vj. CHF 305'819) | 2 254 512 | 2 096 151 |
| Total Verbindlichkeiten | 11 072 314 | 12 233 348 |
| D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten | 755 641 | 663 579 |
| Total Fremdkapital | 13 311 291 | 14 547 756 |
| Total Passiven | 13 361 291 | 14 597 756 |

Erfolgsrechnung

| Periode vom 1. Januar bis 31. Dezember | 2015 CHF | 2014 CHF |
|---|-------------|-------------|
| 1. Nettoumsatzerlöse | | |
| a) Betriebsertrag | 18 769 939 | 18 131 035 |
| b) Betriebsbeitrag Land/Gemeinden | 6 142 964 | 5 997 276 |
| c) Dienstleistungsertrag | 1 605 267 | 1 405 897 |
| d) Mehrwertsteuer | -28 405 | -16 120 |
| e) Debitorenverluste | -1 924 | -13 136 |
| 2. Sonstige betriebliche Erträge | | |
| a) Mietzinsertrag | 289 163 | 295 518 |
| b) Übriger Ertrag | 268 842 | 235 835 |
| 3. Materialaufwand: | | |
| a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren | | |
| i) Pflegematerial, Medikamente, Therapien | -49 141 | -47 671 |
| ii) Mahlzeiteneinkauf, Lebensmittel, Getränke | -1 630 138 | -1 581 852 |
| iii) Materialeinkauf Werkstatt | 0 | -16 478 |
| b) Aufwendungen für bezogene Leistungen | | |
| i) Mahlzeitentransport | -130 000 | -212 039 |
| ii) Dienstleistungsaufwand, Projekte | -227 749 | -129 988 |
| 4. Personalaufwand: | | |
| a) Löhne und Gehälter | -20 778 857 | -19 326 762 |
| b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung CHF1'013'396; Vj. CHF 892'153) | -3 436 322 | -3 160 871 |
| c) Übriger Personalaufwand | -273 662 | -336 646 |
| 5. Abschreibungen und Wertberichtigungen: | | |
| a) Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | -245 930 | -267 855 |
| 6. Sonstige betriebliche Aufwendungen: | | |
| a) Miet- und Leasingaufwand | -143 295 | -135 204 |
| b) Raumaufwand | -385 586 | -373 618 |
| c) Unterhalt und Reparaturen | -856 610 | -1 575 417 |
| d) Fahrzeugaufwand | -22 809 | -27 169 |
| e) Energie- und Entsorgungsaufwand | -515 142 | -322 368 |
| f) Versicherungen, Abgaben, Gebühren und Bewilligungen | -110 873 | -155 538 |
| g) Büro- und Verwaltungsaufwand | -361 636 | -215 304 |
| h) Übriger Betriebsaufwand | -55 415 | -31 914 |
| 7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0) | -970 | 970 |
| 8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0) | -79 688 | -78 945 |
| 9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | -2 257 976 | -1 958 362 |
| 10. Jahresergebnis vor Defizitbeitrag | -2 257 976 | -1 958 362 |
| 11. Defizitbeitrag Land und Gemeinden | 2 257 976 | 1 958 362 |
| 12. Jahresergebnis | 0 | 0 |

Defizitausgleich 2015

| | |
|---|------------------|
| Konsolidiertes Jahresergebnis vor Defizitausgleich 2015 (CHF) | -2 257 976 |
| Genehmigtes / budgetiertes Betriebsdefizit 2015 (CHF) | -3 675 809 |
| Positive Budgetabweichung (CHF) | 1 417 833 |

Anhang zur Jahresrechnung

Konsolidierungskreis

Zum Konsolidierungskreis der Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) zählen die Häuser „St. Laurentius“, „St. Florin“, „St. Martin“ und „St. Mamerus“ mit „St. Theodul“, sowie der Bereich „Zentrale Dienste“. Im 2015 wurden die Bereiche „Geschäftsleitung“, „Aus- und Weiterbildung“ und „Küche“ zum Mandanten „Zentrale Dienste“ zusammen geschlossen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung erfolgt nach den Vorschriften des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR). Der Jahresabschluss wurde unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung erstellt. Das oberste Ziel der Rechnungslegung ist die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft (true and fair view).

Es kommen die allgemeinen Bewertungsgrundsätze des PGR zur Anwendung. Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken.

Fremdwährungsumrechnung

Für die Umrechnung der Fremdwährungen am Bilanzstichtag in Schweizer Franken wurde der Steuerkurs verwendet.

Darstellungstetigkeit

Die Darstellung entspricht den Rechnungslegungsgrundsätzen gemäss den gesetzlichen Bestimmungen für grosse Gesellschaften. Die IC-Transaktionen wurden vollständig eliminiert.

Anhang zur Jahresrechnung

| | | 31.12.2015 CHF | 31.12.2014 CHF |
|--|-----|----------------|----------------|
| Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen, Eventualverbindlichkeiten | | keine | keine |
| Brandversicherungswerte Brandversicherungswerte der Sachanlagen | | 124 870 000 | 124 870 000 |
| Ausserordentliche Erträge und Aufwendungen | | | |
| keine | | 0 | 0 |
| Verbindlichkeiten a) mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren (Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz) | | 7 624 136 | 8 571 347 |
| Nettoumsatzerlöse Sämtliche Umsätze werden in Liechtenstein erzielt. | | | |
| Durchschnittliche Anzahl der ArbeitnehmerInnen (ohne Lehrende) | | | |
| Fachpersonal Diplomiert | VZÄ | 77.2 | 73 |
| Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitsausweis | VZÄ | 31.8 | 31 |
| Pflegeassistentenpersonal | VZÄ | 56 | 55 |
| Aktivierung | VZÄ | 3.9 | 4 |
| Total Pflege | | 168.9 | 163 |
| Weitere Bereiche | | | |
| Leitung und Verwaltung | VZÄ | 19.1 | 19 |
| Ökonomie und Hausdienst | VZÄ | 55.9 | 48 |
| Technischer Dienst | VZÄ | 7.3 | 7 |
| Personal in Ausbildung | | | |
| Lernende | VZÄ | 45 | 46 |
| Praktikanten | VZÄ | 8.6 | 9 |
| Personal total | | | |
| ohne Personal in Ausbildung | VZÄ | 251.2 | 237 |
| mit Personal in Ausbildung und Praktikanten | VZÄ | 304.8 | 292 |
| Gesamtbezüge der Mitglieder des Stiftungsrates und der Geschäftsführungsorgane | | | |
| a) Gesamtbezüge für Tätigkeit Stiftungsrat | | 69 145 | 58 500 |
| b) Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung * | | 1 261 363 | 1 228 799 |
| c) Gesamtbezüge der früheren Mitglieder (inkl. Rückstellungen) | | 0 | 0 |
| d) Gewährte Vorschüsse und Kredite sowie eingegangene Garantieverpflichtungen | | 0 | 0 |
| * In der Position Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung sind neben den Bezügen des Vorsitzenden auch die Gesamtbezüge aller Hausleitungen und Bereichsleitungen, welche Mitglieder der Geschäftsleitung sind, enthalten. Der prozentuale Anteil der Haus- und Bereichsleitungen für die Tätigkeit in der Geschäftsleitung kann mit gesamt- haft 1.5 Stellen veranschlagt werden. | | | |

| | 31.12.2015 CHF | 31.12.2014 CHF |
|---|-----------------|-----------------|
| Rückstellungen | | |
| Rückkauf Sozialräume St.Laurentius | 0 | 81 831 |
| Gesamthonorare Revisionsunternehmen | | |
| a) Prüfung der Jahresrechnung | 29 000 | 29 000 |
| b) andere Prüfungs- bzw. Bestätigungsleistungen | 0 | 0 |
| Ergänzende Angaben zur Jahresrechnung | | |
| Im Berichtsjahr wurden folgende Investitionen getätigt, die zur Gänze von Land und Gemeinden getragen werden. | | |
| Allgemeine Investitionen | | |
| Immobilien | 194 314 | 71 128 |
| Mobilien | 152 594 | 124 829 |
| EDV | 19 678 | 275 977 |
| Fahrzeuge | 81 275 | 0 |
| Wettbewerb St.Peter und Paul | 0 | 300 000 |
| Umbau Zentralküche | 157 373 | 0 |
| Total Investitionen | 605 234 | 771 934 |
| Investitionen Land/Gemeinden | -605 234 | -471 934 |
| Investitionen Land/Gemeinden/Wettbewerb St.Peter und Paul | 0 | -300 000 |
| Total Rückvergütungen | -605 234 | -771 934 |
| Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff PGR offenlegungspflichtigen Positionen. | | |

Corporate Governance

Der Corporate Governance Code beinhaltet Empfehlungen zur Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmungen. Die Empfehlungen richten sich dabei auch an die strategische Führungsebene der LAK. Der Code soll zu einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmen beitragen. Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 12. Januar 2016 die Umsetzung der Empfehlungen des Corporate Governance überprüft und festgestellt, dass sämtliche Empfehlungen eingehalten werden.

Horst Büchel, Präsident des Stiftungsrates

Anlagespiegel

| Vermögenskategorie | Anschaffungskosten (CHF) | | | | |
|---|--------------------------------|---------|----------|-------------|----------------------------------|
| | Anschaffungskosten 1.1.2015 | Zugänge | Abgänge | Umbuchungen | Anschaffungskosten 31.12.2015 |
| Total immaterielle Werte | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Immobilien im Baurecht selbstgenutzt | 26 355 902 | 0 | 0 | 0 | 26 355 902 |
| Immobilien im Baurecht vermietet | 10 178 477 | 0 | -701 279 | 0 | 9 477 198 |
| Mobilien, Anlagen, Einrichtungen | 6 | 0 | 0 | 0 | 6 |
| Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 3 | 0 | 0 | 0 | 3 |
| Fahrzeuge | 5 | 0 | 0 | 0 | 5 |
| Total Sachanlagen | 36 534 392 | 0 | -701 279 | 0 | 35 833 113 |
| Garantieobligation | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Total Finanzanlagen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Summe Anlagevermögen | 36 534 392 | 0 | -701 279 | 0 | 35 833 113 |

| Vermögenskategorie | Abschreibungen (CHF) | | | | | Restbuchwert (CHF) | | |
|---|----------------------|------------|---|------------------|----------------|--------------------|----------------|------------------|
| | Stand 1.1.2015 | planmässig | zusätzliche steuerliche Abschreibungen | ausserplanmässig | Zuschreibungen | Stand 31.12.2015 | Stand 1.1.2015 | Stand 31.12.2015 |
| Total immaterielle Werte | 0 | 4 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Immobilien im Baurecht selbstgenutzt | -26 355 898 | 0 | 0 | 0 | 0 | -26 355 898 | 4 | 4 |
| Immobilien im Baurecht vermietet | -1 607 130 | -245 930 | 0 | 0 | 0 | -1 853 060 | 8 571 347 | 7 624 138 |
| Mobilien, Anlagen, Einrichtungen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 6 | 6 |
| Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 3 | 3 |
| Fahrzeuge | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 5 | 5 |
| Total Sachanlagen | -27 963 028 | -245 930 | 0 | 0 | 0 | -28 208 958 | 8 571 365 | 7 624 156 |
| Garantieobligation | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Total Finanzanlagen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Summe Anlagevermögen | -27 963 028 | -245 926 | 0 | 0 | 0 | -28 208 958 | 8 571 365 | 7 624 156 |

Revisionsbericht



POSTFACH 119
FL-9490 VADUZ

STÄDTLE 22
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

TELEFON (+423) 232 52 13
TELEFAX (+423) 232 52 77
E-MAIL audita@audita.li
HOMEPAGE www.audita.li

Bankverbindung / Banking connection:
VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK AKTIENGESELLSCHAFT, VADUZ

MWST Nr. / VAT No. / TVA No. 50102 Öffentlichkeitsregister FL Vaduz, Reg.-Nr. H.682/93

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

an den Stiftungsrat der

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), 9490 Vaduz

Als Revisionsstelle gemäss Art. 12 des LAKG haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht der **Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe** für das am 31.12.2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Recht. Ferner entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Jahresbericht dem liechtensteinischen Recht und den Statuten.

Der Jahresbericht steht im Einklang mit der Jahresrechnung.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

Vaduz, 12.02.2016 HB

AUDITA
REVISIONS-AKTIENGESELLSCHAFT

Carl Schädler
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor

Herbert Bischof
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)
- Jahresbericht

Mitglied der Liechtensteinische
Wirtschaftsprüfer-
Vereinigung

Mitglied der Treuhand-Kammer · Member of the Swiss Institute of Certified Accountants and Tax Consultants

Pflegeleistungen 2015

| | 2015 | 2014 | 2013 |
|---|--------|--------|--------|
| Langzeitpflege | | | |
| Anzahl Pflage tage | 79 726 | 77 609 | 75 957 |
| Anzahl betreute Bewohner/innen | 333 | 313 | 302 |
| – davon Frauen | 248 | 233 | 224 |
| – davon Männer | 85 | 80 | 78 |
| Durchschnittsalter | 82.6 | 83 | 82,6 |
| durchschn. Belegung in % | 97.3 | 96.8 | 97,6 |
| Kurzzeitpflege (Tages-, Ferien- und Übergangspflege) | | | |
| Anzahl Pflage tage Kurzzeitpflege | 4 396 | 3 632 | 2 129 |

Mitarbeitende 2015 (in Vollzeitstellen)

| | 2015 | 2014 | 2013 |
|--|-------|-------|-------|
| Pflege | | | |
| Fachpersonal diplomiert | 77.2 | 73.4 | 70.4 |
| Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitszeugnis | 31.8 | 30.8 | 26.3 |
| Pflegeassistentenpersonal | 56.0 | 54.6 | 49.3 |
| Aktivierung | 3.9 | 3.9 | 3.9 |
| Pflege Total | 168.9 | 162.7 | 149.9 |
| Weitere Bereiche | | | |
| Leitung und Verwaltung | 19.1 | 18.9 | 19.3 |
| Ökonomie und Hausdienst | 55.9 | 48.4 | 47.1 |
| Technische Dienste | 7.3 | 7.0 | 7.0 |
| Personal in Ausbildung | | | |
| Lernende | 45.0 | 45.8 | 45.0 |
| Praktikanten | 8.6 | 9.1 | 9.7 |
| Personal total | | | |
| ohne Personal in Ausbildung | 251.2 | 237.0 | 223.3 |
| mit Personal in Ausbildung | 304.8 | 291.9 | 278.0 |

Organigramm (Stand 31.12.2015)

Stiftungsrat

Präsident: Horst Büchel

Mitglieder: Marc Risch – Vizepräsident, Maria Sprenger, Norman Hoop, Hans Peter Hug

Geschäftsleitung

Vorsitzender: Thomas Riegger

Mitglieder: Remo Vogt, Erika Walser, Kurt Salzgeber – Stv. VsGL,
Dominique Gantenbein, Paul Fäh, Markus Schlegel

Assistenz / Sekretariat GL: Cornelia Rheinberger

Finanzen / Personal: Irmgard Mathis

LAK Standorte

Haus St. Florin

Leitung: Remo Vogt

Pflege und Betreuung: Barbara Forrer
Pflegerstationen / Aktivierung
Tagesbetreuung / Übergangspflege

Technik: Hubert Kaiser

Hauswirtschaft: Natascha Hofer

Haus St. Laurentius

Leitung: Erika Walser

Pflege und Betreuung: Martin Wanger
Pflegerstationen / Aktivierung

Technik: Martin Bell

Hauswirtschaft: Silke Haas

Haus St. Mamertus

Leitung: Kurt Salzgeber

Pflege und Betreuung: Anni Eggenberger
Pflegerstationen / Aktivierung
Geschützte Werkstatt

Technik: Matthias Franzi

Hauswirtschaft: Erika Brandner

Haus St. Martin

Leitung: Dominique Gantenbein

Pflege und Betreuung: Daniel Morscher
Pflegerstationen / Aktivierung

Technik: Daniel Marxer

Hauswirtschaft: Regina Jenny

Pflege und Bildung

Leitung: Paul Fäh

Ausbildung: Heidi Wyrsh, D. Fausch

Case Management: Renate Marthy

Pflegeentwicklung: Michael Rogner

Betrieb und Organisation

Leitung: Markus Schlegel

Küchenbetriebe: Emmerich Hermann

Zentralküche: Martin Schütz

Hinweis: Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schliesst dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

IMPRESSUM

Herausgeber: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)
Grafisches Konzept: Agentur neun.li AG, Triesen • www.neun.li

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)

Geschäftsleitung und Stiftungsrat

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 48 10

E-Mail office@lak.li

St. Florin Vaduz

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 12

E-Mail st.florin@lak.li

St. Laurentius Schaan

Bahnstrasse 20

Postfach 361

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 47 47

E-Mail st.laurentius@lak.li

St. Mamertus Triesen

Landstrasse 317

LI 9495 Triesen

Tel +423 / 399 15 00

E-Mail st.mamertus@lak.li

Pflegewohngruppe St. Theodul Triesenberg

Landstrasse 4

LI 9497 Triesenberg

Tel +423 / 265 31 41

E-Mail st.theodul@lak.li

St. Martin Eschen

Dr. A. Schädler-Strasse 11

LI 9492 Eschen

Tel +423 / 377 46 00

E-Mail st.martin@lak.li

Aus- und Weiterbildung

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 20

E-Mail ausbildung@lak.li

Case Management LAK

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 25

E-Mail case.management@lak.li

Betrieb und Organisation

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 48 18

E-Mail markus.schlegel@lak.li

Zentralküche

Im alten Riet 19

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 237 27 50

E-Mail kueche@lak.li

